

APRIL 2022

SEITENSCHIFF

ZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN WESEL



Zu gut für die Tonne
Foodsharing

Kraft in der Krise
Psychoonkologie

Kirche ohne Angst
Kann das funktionieren?

WENDEPUNKTE

AUS DEM INHALT

VORGESTELLT

Zu gut für die Tonne	4	ICH HÄTT DA MAL NE FRAGE Funktioniert Kirche ohne Angst?	18
Wohnprojekt Castanea	6	Treu oder Treudoof	20
ERKLÄRT		Wendepunkte	22
Außengelände	8	NOTIERT	
Geboren in der Pandemie	11	Termine in der Fastenzeit	24
Kraft in der Krise	12	Ostergottesdienste	26
DARGESTELLT		Kleine Kniffe – große Wirkung	27
Der Wahnsinn hat Methode	14	MITGEMACHT	
Ein Friedensbild für die Ukraine	15	Reiseangebote	28
ANGEREGT		AusZeit	30
Hinter dem düsteren Nebel	16	Impressum	31
		Kontakt	32

Anzeigen

Das Forum Mittendrin - Kirche vor Ort Wir sind für Sie da!

Wir übernehmen die Organisation von theol. Wunschangeboten in den Pfarrgemeinden und zwar von der Planung über die Durchführung bis zur Werbung. Sie wünschen - wir machen!

Pastoralplan
Lichtinstallation
Smart-
Vorträge
Liturgien
Lektoren

Freizeiten
Ehevorbereitung
Prävention
Trauerbegleitung
Katechese
Schulung

Kommunion
Hilferschulung

Sie wünschen - wir machen



Forum Mittendrin – Kirche mittendrin
Katholisches Bildungsforum
im Kreisdekanat Wesel
Kirchplatz 10-12 | 47475 Kamp-Lintfort
02842 9112 | - 17
Kbf-kd-wesel-zv@bistum-muenster.de
www.bildung-im-forum.de

Wir wünschen
Ihnen
frohe
Ostertage!



Ethisch-nachhaltiger Versicherungsschutz.
Mehr dazu unter vrk.de/ethisch-nachhaltig



VRK Agentur
Thomas Rahmann
Telefon 02872 9491349
thomas.rahmann@vrk-ad.de



Online Kontakt
Thomas Rahmann



Liebe Leserinnen und Leser,

während ich dieses Seitenschiff - Editorial schreibe ist der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine schon fast einen Monat alt. Seit dem 24. Februar wird ein barbarischer Krieg in Europa geführt. Die Folgen werden wir – auch bei uns in Wesel – noch lange spüren. Auch und gerade dann, wenn die Waffen schweigen. Der Beginn des ersten Kriegs auf europäischem Boden nach einer fast 77jährigen Friedensphase stellt einen Wendepunkt dar – mehr noch markiert er einen echten Einschnitt in unserer Geschichte.

Der Wendepunkt Ukraine-Krieg platzte in die Vorbereitungen zu dieser Ausgabe des Seitenschiff mitten hinein, die sich mit einer Reihe von Beiträgen mit ganz unterschiedlichen Wendepunkten beschäftigt. So denkt Rainer Döller in seinem Beitrag „treu oder treudoof“ darüber nach, welche Wendungen der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche in ihm auslöst. Raphael Günther zeigt mit „Funktioniert eine Kirche ohne Angst?“ auf, welche Wendungen helfen, damit Menschen angstfrei Christen sein können. Neben aktuellen Terminen und Hinweisen für das Os-

terfest und Einladungen zur Jugendfreizeiten und Reisen in diesem Sommer stellen wir auch ein „Friedensbild für die Ukraine“, von Bianka Bauhaus vor. Dieses Bild können Sie mit etwas Glück erwerben – es wird nach Erscheinen dieser Seitenschiff-Ausgabe zugunsten der Ukraine-Hilfe versteigert. Näheres zur Versteigerung finden Sie in diesem Heft.



Für dieses Wendepunkt-Seitenschiff wünsche ich Ihnen anregende Lektüre.

Mit Ihnen zusammen, wünsche ich den Menschen in der Ukraine baldmöglichst Frieden und stabile Sicherheit und denen, die aus der Ukraine zu uns fliehen, ein herzliches Willkommen in Wesel.

Ihr Stefan Sühling,
Pfarrer

Anzeige

Mehr als nur Krankenhaus - Spitzenkräfte im Verbund



16 Fachkliniken
11 Kompetenzzentren
1 MVZ mit 5 Arztpraxen

Wir wünschen Ihnen ein frohes Osterfest!

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Münster



Im Verbund mit

- » St. Willibrord-Spital Emmerich-Rees
- » Zentrum für Kinder und Jugendliche
- » Haus der Gesundheit
- » Gesundheitszentrum
- » Reha-Zentrum Niederrhein
- » Senioreneinrichtungen

Marien Hospital Wesel



Eine Einrichtung der pro homine

Marien-Hospital Wesel · Pastor-Janßen-Str. 8-38 · 46483 Wesel · Tel.: 0281 104-0 · www.marien-hospital-wesel.de





Zu gut für die Tonne

Foodsharing – wieso, weshalb, warum

Marie Poloczek ist ein junges und engagiertes Mitglied unserer Kirchengemeinde und studiert zurzeit in Köln. Seit einiger Zeit macht sie bei Foodsharing in Wesel mit. Wir haben sie für ein Interview getroffen.

Hallo Marie, du hast einmal erzählt, dass du bei Foodsharing mitmachst. Das klingt spannend und die Leser:innen des Seitenschiffs könnte das auch interessieren. Darum habe ich ein paar Fragen an dich. Erstens, wie bist du darauf aufmerksam geworden und warum machst du bei Foodsharing mit?

Marie: Meine Mutter hat mir vor zwei Jahren an Weihnachten einen Artikel in der Zeitung gezeigt, wo Foodsharing Wesel von den Weihnachtsrettungen berichtet hat. Es waren unfassbare Mengen an Lebensmitteln, die vor der Mülltonne gerettet wurden und von denen noch viele Menschen in Wesel profitieren konnten. Das fand ich total spannend, und da ich sowieso stetig versuche, meinen Lebensstil so zu verändern, dass ich möglichst wenig verbrauche und viel nutze, was schon da ist, dachte ich mir, dass das eine gute Möglichkeit ist, um den Lebensmittelkonsum bewusster zu gestalten. Es wird so viel weggeschmissen, was noch zu ge-

brauchen ist und wovon andere und man selbst noch satt werden könnten. Nur weil die Milch an dem Tag abläuft, wenn ich sie trinken möchte, ist sie noch lange nicht schlecht, oder nur weil eine Paprika in der Plastikverpackung angematscht ist, heißt das nicht, dass die anderen zwei Paprikas nicht mehr genießbar sind. Ich kann ja auch verstehen, wenn man im Supermarkt dann nicht extra die angedöschten Sachen oder eine Milch kauft, die noch lange frisch bleibt, aber dass die Sachen direkt in der Tonne landen, ist meiner Meinung nach auch nicht richtig. Also habe ich eine E-Mail an die Botschafter:innen in Wesel geschrieben und gefragt, was ich tun kann, um sie zu unterstützen und selbst Teil des Foodsharing-Teams zu werden.

Da führt auch die zweite Frage hin. Wie läuft das denn konkret mit Foodsharing ab? Muss man sich da irgendwo anmelden und wie sieht das in der Praxis aus?

Marie: Genau, also, es gibt eine Website (<https://foodsharing.de/>), auf der registriert man sich. Um dann Foodsaver:in zu werden, muss man ein kleines Quiz absolvieren, wo es um die Grundsätze von Foodsharing, Regeln zu den Abholungen und zum Fairteilen geht. Das Quiz ist jetzt aber auch keine große Hürde und man hat auch mehrere Versuche, wenn es doch einmal schief geht. Danach wird man von dem:der Botschafter:in angeschrieben und es werden Termine für sogenannte Einführungsabholungen vereinbart. Das sind Lebensmittelrettungen bei Betrieben mit einem:einer erfahrenen Foodsaver:in. Wenn man drei Einführungsabholungen gemacht hat, bekommt man seinen Foodsaver:innen-Ausweis und kann selbst loslegen. Das bedeutet dann konkret, dass man sich auf der Website bei teilnehmenden Betrieben für Abholungen einträgt. Man kann sich auch in mehreren Bezirken eintragen, also ich rette zum Beispiel in Wesel, aber auch in Köln. Die Betriebe geben die Abholzeiten vor und man kann sich dann für Slots eintragen. An dem entsprechenden Tag, zu der entsprechenden Uhrzeit, fährt man dann zu dem entsprechenden Betrieb und rettet (oft zu zweit) Lebensmittel. Man trifft sich dann vor dem Betrieb mit dem:der anderen Foodsaver:in und fairteilt unter sich die bereitstehenden Lebensmittel. Anschließend nimmt jeder seinen Teil mit nach Hause und kann das dann dort an seinen persönlichen Fairteilerkreis weitergeben. Dieser kann zum Beispiel aus Freund:innen, Nachbar:innen, Arbeitskolleg:innen , ... bestehen. Natürlich rettet man nicht nur für andere, sondern kann auch sich selbst Lebensmittel nehmen, die man ge-

rade braucht und hat sich so den Wocheneinkauf gespart! ☺ Wichtig ist einfach, dass man versucht, alles weiterzufairteilen und zu verarbeiten, damit man auch nichts wegschmeißen muss!

Was sind deine Erfahrungen, seitdem du mitmachst? Gibt es etwas Besonderes, das du erlebt hast?

Marie: Grundsätzlich kann ich sagen, dass ich eigentlich nur positive Erfahrungen gemacht habe. In der Gruppe sind alle sehr freundlich, hilfsbereit und gesprächig. Es ist generell eine sehr bunte und offene Truppe. Wenn man mal kurzfristig doch nicht kann, findet sich in der Regel immer jemand, der übernimmt und aushilft. Alle sind sehr motiviert und engagiert.

Besondere Erlebnisse sind für mich, welche neuen Lebensmittel und Gerichte man entdeckt durch die Vielfalt, die man rettet. Ich habe letzten Sommer zum Beispiel das erste Mal Passionsfrucht gegessen, weil ich das noch nie vorher gekauft und es aber durch eine Rettung erhalten habe. Man muss manchmal auch echt kreativ werden, um dann zum Beispiel auch noch das nächste Kilo Bananen zu verarbeiten. In Köln freut es mich immer, wenn ich auf dem Rückweg von der Arbeit an dem Foodsharing-Fahrrad vorbeikomme. Das ist ein Fahrrad, wo zwei Kisten draufstehen, in die man gerettete Lebensmittel oder Lebensmittel, die man selbst nicht mehr verbrauchen kann, legen kann, damit andere diese mitnehmen können. So etwas Ähnliches haben wir auch in der WG, aber bei uns ist es einfach ein Korb, in den wir nicht haltbare Lebensmittel legen, wenn wir wegfahren oder so. Das fände ich auch für Wesel noch schön, damit es noch weniger exklusiv ist, wie es vielleicht erscheinen mag.

Ich gehe jetzt aufgrund meiner Wohnsituation auch nicht täglich Lebensmittel retten, aber ich habe trotzdem immer die Lebensmittelmengen vor Augen und gehe bewusster mit meinen Lebensmitteln um. Und auch wenn es beim Retten erschreckend ist, welche Mengen man da vor sich hat, ist es doch immer schön, diese Mengen an die verschiedensten Leute weiterzufairteilen und auch den Grundgedanken und einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln zu fairteilen und weiterzugeben.

Vielen Dank für das Interview!

Das Gespräch mit Marie führte Jan Henrik Röttgers



Spix-Geschäftsführer Klaas Wagner vor dem ehemaligen Pfarrheim von Herz-Jesu, in dem das Wohnprojekt der Sozialpsychiatrischen Initiative Xanten entsteht. Die Gestaltung der Außenanlagen folgt in einem nächsten Schritt. Im Sommer soll alles fertig sein.

Wohnprojekt „Castanea“

Spix schlägt Wurzeln in der Feldmark

Der symbolträchtige Baum steht direkt am Haus. Eine Kastanie ist fest in der Feldmarker Erde verwurzelt und wird im kommenden Frühjahr wieder austreiben, dann blühen und Früchte bringen. Zugleich wächst und gedeiht ein Projekt, das ihren Namen trägt: Castanea. So nennt Spix, die Sozialpsychiatrische Initiative Xanten, ihr Weseler Wohnprojekt mit 13 Einzelappartements. Es entsteht im ehemaligen Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu. Das Gebäude wird seit dem vergangenen Sommer umgebaut, und Spix-Geschäftsführer Klaas Wagner hofft, dass in diesem Sommer alles fertig sein wird. Die Zunger-Stiftung mit Sitz in Wesel hat die Immobilie erworben und mit Spix einen Mietvertrag über 20 Jahre abgeschlossen.

13 Appartements auf drei Etagen

Die 13 Appartements messen zwischen 20 und 30 Quadratmeter, alle sind mit separater Nasszelle inklusive ebenerdiger Dusche und einer kleinen Küchenzeile ausgestattet. Drei Wohnungen entstehen im Untergeschoss, vier barrierefrei im Erdgeschoss und sechs in der ersten Etage des ehemaligen Pfarrheims. Hinzu kommen Personalbüros samt Dusche und WC. Zu jedem Appartement gehört ein kleiner Abstellraum im Keller. Große Fensterflächen sorgen im ganzen Haus für viel Licht und eine Atmosphäre mit „Wohlfühlfaktor“. Die ist bereits spürbar, obwohl sich derzeit noch viele Trockenbauer und weitere Handwerker die Klinke in die Hand geben. Es wird gesägt, geflext, geschraubt, gehämmert. „Die Zun-

ger-Stiftung setzt auf energieeffizientes Bauen und hat entsprechende Anträge gestellt“, erklärt Klaas Wagner. Die Vorbereitungen zur Installation einer Fußbodenheizung für die Wärmepumpe sind getroffen. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach gibt es schon.

Neues Zuhause für seelisch kranke Menschen

„Hier werden Mieter mit erhöhtem Betreuungsbedarf einziehen“, sagt der Geschäftsführer. Spix wurde 1986 in Xanten mit dem Ziel gegründet, die Versorgung psychisch kranker Menschen zu verbessern. Heute übernimmt Spix im rechtsrheinischen Teil des Kreises Wesel und linksrheinisch in Xanten, Alpen und Sonsbeck die gemeindepsychiatrische Versorgung in den Bereichen Arbeit, Freizeit und Wohnen. Die seelisch kranken Menschen, denen „Castanea“ ein neues Zuhause geben wird, leben derzeit überwiegend im „Haus Vivaldi“, einer besonderen Wohnform unter dem Dach von Spix. Die Betreuung übernehmen tagsüber Fachkräfte, zu denen Teamleiter, Sozialpädagogen, Erzieher und Pflegefachpersonal gehören. Auf der Rückseite des Gebäudes in der Feldmark entsteht ein etwa 40 Quadratmeter gro-

ßer Wintergarten als Gemeinschaftsraum mit Küche und Fernseher, der auch ausreichend Platz für Freizeitveranstaltungen bietet.

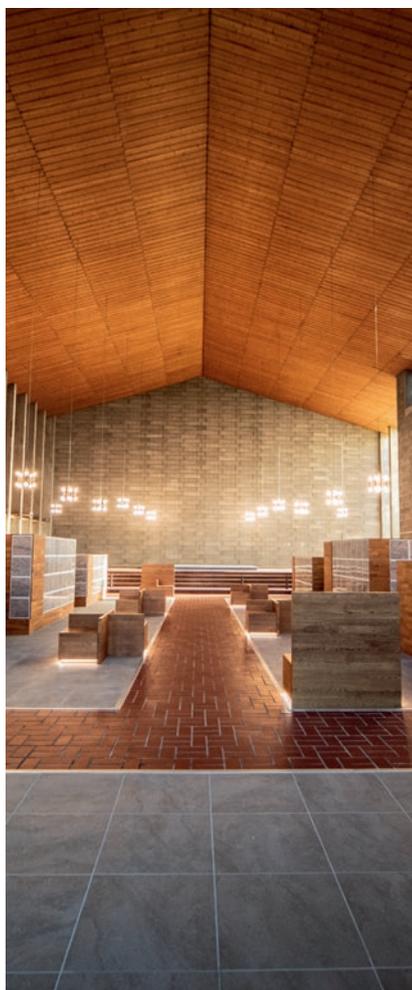
In direkter Verlängerung des ehemaligen Pfarrheims liegt das frühere Pfarrbüro von Herz-Jesu. Auch hier wird derzeit nach den Plänen von Spix umgebaut, um Büros für „BeWo plus“ zu schaffen, das ambulante betreute Wohnen mit Intensiv-Betreuung rund um die Uhr.

Wunsch nach Kontakt zur Gemeinde

Klaas Wagner – 45-jähriger Pädagoge und Sozialpsychologe aus Rheinberg, seit April 2021 Spix-Geschäftsführer – begleitet die Fertigstellung des Wohnprojekts mit viel Herzblut. „Die Lage im Herzen der Feldmark ist ideal, um gut integriert zu sein“, betont er. „Wir wünschen uns einen engen Kontakt zu den Menschen in diesem Ortsteil und zur Kirchengemeinde.“ Spix möchte mit „Castanea“ Wurzeln schlagen – wie die Kastanie am Haus.

Gerd Heiming

Anzeigen



FRANZISKUS KOLUMBARIUM

Das stilvolle und elegante Ambiente des Franziskus Kolumbariums (Franziskusstraße 7, 46485 Wesel) dient als letzte Ruhestätte und würdiger Ort des Gedenkens. Im neugestalteten Innenraum des Kirchenschiffs bieten kleine geschützte Bereiche Ruhe und Raum zum Innehalten. Bänke und Quader aus Holz laden zum Sitzen und Verweilen ein.

- Bestattung ausschließlich in Doppelgrabstätten (2 Urnen)
- Ruhezeit 25 Jahre, danach verlängerbar
- Beschriftung der Kammerverschlussplatten einheitlich durch die Friedhofsverwaltung

» Das schönste Denkmal, das ein Mensch sich wünschen kann, steht in den Herzen seiner Mitmenschen.«

Albert Schweitzer

Kosten (Auszug)

Urnenkammer	2.700,- €
Kammerverschlussplatte	208,- €
Erstbeschriftung mit Ornament	380,- €



ASG Wesel
Friedhofsverwaltung
Am Langen Reck 5
46485 Wesel

Tel. 0281 - 5 67 61
Fax 0281 - 20 634 20
friedhoefe@asgwesel.de
www.asgwesel.de

Öffnungszeiten
Kolumbarium
15.03. - 15.10. • 10:00 - 18:00 Uhr
16.10. - 14.03. • 10:00 - 16:00 Uhr



Außengelände Pädagogik vor der Tür

Einige KiTas von Sankt Nikolaus freuen sich derzeit über ein neu gestaltetes Außengelände oder sind in der Planung einiger Neuerungen.

Warum aber ist das Außengelände auch so ein wichtiger Ort für die Kinder?

Kinder lernen überall, am liebsten im freien Spiel mit anderen Kindern. Unterstützend wirken hierbei Raumkonzepte, die nicht auf

Anpassung zielen, sondern den Kindern in ihrem Forscher- und Entdeckungsdrang entgegenkommen. Das Außengelände ermöglicht das erfahrungsbasierte Lernen durch eine Ausstattung mit frei interpretierbaren und mobilen Spielmaterialien. Vieles von dem, was Kinder in den Innenräumen der KiTa spielen und erleben, findet so draußen seine Fortsetzung. Durch das größere und freiere Platzangebot arbeiten die Kinder an anderen



„ Solange das Außengelände lediglich als begrüntes Anhängsel der Innenräume betrachtet wird, haben wir Pädagogen:innen wenig von den Entwicklungsbedürfnissen und dem eigenwilligen Lerngenie der Kinder begriffen.

erst Jahre später im Physikunterricht fachlich benannt wird. Die spielerische Auseinandersetzung mit den Phänomenen und physikalischen Gesetzen repräsentiert den Willen und die Kraft der Kinder, alles über die Welt zu erfahren, in die sie hineinwachsen und in der sie lernen. Beim Spiel im Freien braucht es wenig Spielzeug, aber viel „Zeug zum Spielen“, um den Erfahrungshunger zu stillen und vielfältige Erfahrungen möglich zu machen.

Es braucht weder perfekt auf- und ausgeräumte Außenspielflächen, noch ausgefallene Spielgeräteparcours. Stattdessen sollte man sich mit der Frage beschäftigen, wie Spielräume aussehen, die Kinder ernst nehmen, und ihnen ihre ureigene Lernkultur zugestehen. Ein neues oder umgestaltetes Außengelände bringt somit nicht nur optisch was her, sondern ist für die Kinder auch ein weiterer wichtiger pädagogischer Begleiter im Alltag. Denn auch hier können die Kinder jede Menge Erfahrungen sammeln.

Fragestellungen und suchen nach Ausdrucksmöglichkeiten, die in der Enge der Innenräume oftmals an Grenzen stoßen.

Beim freien Experimentieren und Konstruieren mit alltäglichen Materialien wie Schläuchen, Röhren, Brettern oder Steinen bekunden Kinder zum Beispiel physikalisches Interesse. Was für Außenstehende zunächst als ungeordnetes Sammelsurium an ausrangierten Alltagsgegenständen und Sperrmüllfunden erscheint, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als ein Labor unter freiem Himmel, in dem erste Kenntnisse über die Gesetze der Physik und Mechanik erworben werden können. So entsteht Sachwissen, das

Die Außengelände sind so strukturiert, dass die Kinder eine Vielzahl von Themenbereichen finden, die sie nach ihren Spielideen aufsuchen können. Frei nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ sind auch die Bereiche im KiTa-Außengelände so aufgebaut, dass die Kinder uneingeschränkte Möglichkeiten haben, diese zu bespielen.

Hier kann jeder seinen Bedürfnissen nachgehen und in Form von einem Rollenspiel beispielsweise den Ponyhof besuchen. Auf dem Ponyhof werden die Ponys gestriegelt, gefüttert und geritten. Manchmal spielen die Kinder, dass ein Reittourier stattfindet. Namen wie „Bibi und Tina“ werden nicht selten gehört, und so wird bereits Erlebtes im Spiel

» Im Sommer kann in der Eisdiele ein leckeres Eis zubereitet werden oder auch im Spiel ein Restaurant eröffnet werden. Den Kindern ist bei der Kreativität keine Grenze gesetzt.

umgesetzt. Dies hilft Kindern, Erfahrungen und Erlebnisse besser verarbeiten zu können. Die Baustelle soll den Kindern Raum geben, selbst kreativ zu werden und ein eigenes Werk herzustellen. Mit verschiedenen Holzbalken und Holzarrangements können die Kinder nach Herzenslust bauen. Die Besonderheit in diesem Bereich ist, dass er leicht abgegrenzt und somit nur für eine gewisse Anzahl an Kindern geöffnet wird. Dies lädt dazu ein, dass das Gebaute stehen bleiben kann und nicht abgebaut werden muss oder von anderen Kindern abgebaut wird.

In den Außengeländen wird versucht, Partizipation zu leben. Genau wie im KiTa-Alltag möchten die Einrichtungen auch für den Außenbereich die Ideen und Themen der Kinder aufgreifen. Da zum Beispiel gerne mit den Autos gefahren wird, ist für die KiTa Feldmark geplant, genau wie es die KiTa Fusternberg bereits umgesetzt hat, einen Fahrtweg und die dazugehörige Bushaltestelle und Tankstelle zu bauen. So kann das Spiel der Kinder weiter vertieft werden.

Im Sommer kann in der Eisdiele ein leckeres Eis zubereitet werden oder auch im Spiel ein Restaurant eröffnet werden. Den Kindern ist bei der Kreativität keine Grenze gesetzt.

Wir haben uns mit der Firma *Spiel-Werkstatt*, Inhaber Jens Jürgensen, zusammengesetzt, der für KiTas Außengelände erstellt. Jede kleinste Ecke des Spielbereiches wurde unter die Lupe genommen und ein Plan erstellt. Viele Ideen sind entstanden und einige bereits gut funktionierende Konzepte anderer KiTas wurden besprochen. *Spiel-Werkstatt* fertigt alle Spielgeräte selber und ist TÜV zertifiziert. Dabei wird Rubinienholz gesetzt, da dies lan-

ge hält und naturnah ist. Wenn die Geräte auslieferungsbereit sind, werden die Eltern zu einem „Mitmach-Samstag“ eingeladen. Die gemeinsame Gestaltung des Außengeländes kommt bei den Eltern gut an.

„Kinder, Eltern und Erzieher:innen haben tatkräftig mit viel Elan und Spaß unser großes Außengelände der KiTa noch attraktiver für die Kinder umgestaltet. Innerhalb von nur zwei Tagen wurden verschiedene Spielbereiche aufgebaut. Die Kinder konnten sich über eine zusätzliche Schaukel, eine Bushaltestation, eine Turnstange, eine Wasserspielanlage, zwei Holzpferde, eine Bewegungsbaustelle und einen großen Sandbereich freuen. Alle Spielbereiche werden täglich von den Kindern gut genutzt. Die Spielqualität hat sich deutlich verbessert. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder nun viel mehr Möglichkeiten haben, ihre Kreativität, ihre Ideen sowie ihren Bewegungsdrang auszuleben“, sagt Annette Kamps, Einrichtungsleitung der KiTa Fusternberg.

Sandra Gerdes (Verbundleitung) und Sarah Rochel (Einrichtungsleitung KiTa Feldmark)

Geboren in der Pandemie

Herausforderung Eingewöhnung



Aplaus, Applaus ... gab es in den vergangenen 2 Jahren ziemlich oft ... für Krankenschwestern und Pfleger, Altenpfleger:innen, für Lehrer:innen und Erzieher:innen. Das war nett gemeint und hat Solidarität vermittelt. Mir jedoch fehlt ein entscheidender Applaus, nämlich der für die Jüngsten in unserer Gesellschaft.

Während alle Welt damit beschäftigt war, unsere älteren Mitbürger zu schützen, was auch wichtig und richtig war, wurde neues Leben geboren und junge Kinder begannen sich auf den Weg zu machen, die Welt zu entdecken. Doch hier kamen für die Jüngsten in unserer Gesellschaft große Hürden zum Vorschein. Aufgrund der Pandemie trafen sich nicht mehr viele Eltern mit anderen Familien, jede Familie „machte ihr Ding“. Es gab kaum Treffen im Rahmen von Krabbelgruppen, Peking, Kinderturnen oder Spielgruppen. Selbst Baby-massagen wurden als Online-Kurse angeboten.

Die Zeit der Eingewöhnung in die KiTa ist grundsätzlich ein sehr sensibles und emotionales Thema. Doch die Pandemie hat „nochmal was draufgesetzt“. Viele Kinder, die im Sommer 2021 in die KiTa gestartet sind, sind Kinder der Pandemie. Mitten in einem der „Lock-downs“ hineingeboren, verbunden mit der stetigen Hoffnung, dass das Virus bald besiegt ist und wir zum normalen Leben zurückkehren können. Doch weit gefehlt. Nach einigen Schritten nach vorne ging es viele Schritte wieder zurück. Es war und ist ein Glücksspiel, was darf wann, wie passieren.

Ihre Eingewöhnungszeit unterschied sich sehr von denen in „vergangenen Zeiten“. Viele Kinder hatten zuvor kaum Kontakt zu anderen Kindern. Die normale Lautstärke in einem Raum voller Kinder irritierte

sie oder machte sogar Angst. Auch Nähe beim Spielen auf dem Boden mit anderen Kindern „aushalten zu müssen“ verursachte nicht selten ein Unbehagen. Die vielen neuen Reize ließen die Kinder schneller ermüden – aber an Schlaf war nicht immer zu denken. Zuviel musste von den Kindern verarbeitet werden. Viele hatten noch keinerlei Trennungserfahrungen machen können. Umso schwerer fiel es ihnen, nun Mama oder Papa gehen zu lassen.

Immer wieder gibt es Kinder, denen es schwerer fällt, sich an den KiTa – Alltag zu gewöhnen und bei denen die Phase der Eingewöhnung eben ein bisschen länger dauert. Der vergangene Sommer zeigte uns jedoch, dass die Eingewöhnung bei vielen Kindern auffällig lange dauerte. Sie benötigten mehr Zeit, bis sie sich wohlfühlten, sich von ihren Bezugspersonen lösen konnten und eine Bindung zu uns Erzieher:innen aufbauen konnten.

Als die Kinder diese vielen Hürden, besonders im emotionalen Bereich, genommen hatten, konnten sie endlich das tun, was sie so großartig macht: die Welt mit Neugierde und scheinbar nie endendem Forschergeist entdecken.

Wir wünschen uns Applaus in Form eines wertschätzenden und liebevollen Blicks für ALLE Kinder, die mit den herausfordernden Umständen unserer Zeit „groß“ werden müssen. Die trotz allem aufgeweckt und fröhlich sind, die intrinsisch motiviert und voller Zuversicht jeden einzelnen ihrer „Arbeitstage“ meistern. Kinder, die Fragen stellen und kritisch sind, die mehr wissen wollen vom Leben und von der Welt.

Sandra Schmidt



Kraft in der Krise

Wie die Psychoonkologie krebskranke Patienten unterstützen kann

Die Diagnose Krebs und die damit verbundenen medizinischen Behandlungen stellen für die meisten Menschen einen großen Einschnitt im Leben dar. Die Erkrankung belastet nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Trotz dieser hohen Belastung wird in einer solchen Situation zunächst selten an psychologische Unterstützung gedacht. Dabei ist die sogenannte Psychoonkologie (d. h. die seelische Begleitung bei Krebserkrankungen) heutzutage ein fester Bestandteil der onkologischen Behandlung. Sie kann Betroffene unterstützen, ihren persönlichen Weg im Umgang mit der Erkrankung zu finden und so dazu beitragen, Kraft und Zuversicht / Hoffnung in der Krise zu gewinnen.

Mit der Mitteilung „Sie haben Krebs“ ist vieles nicht mehr wie zuvor. Der eben noch normale Lebensalltag scheint mit einem Mal in die Ferne gerückt und das innere Gleichgewicht aus der Bahn geworfen. Unterdessen stellen sich für die Betroffenen viele Fragen:

- Was kommt mit der Diagnose auf mich zu?
- Wie finde ich einen Weg, mit der Erkrankung umzugehen?
- Wie spreche ich mit meinem Partner, wie mit meinen Kindern?
- Was kann ich tun, um mit meinen Ängsten umzugehen?

Bei der Suche nach Antworten vermischen sich dabei häufig Sorgen und Ängste mit Gefühlen von Hilf-

losigkeit, Traurigkeit oder auch Wut. Auch wer sonst sehr gut im Lösen von Problemen ist, kann sich nach einer Krebsdiagnose plötzlich wie gelähmt oder handlungsunfähig erleben.

Es geht nicht um eine Änderung der Persönlichkeit. Ein junger Mann, der gerade im Studium steht, eine Mutter in den 40ern oder ein 65-Jähriger, der in Rente gegangen ist und mit seiner Frau eine lange Reise geplant hat – Menschen trifft die Erkrankung in ganz unterschiedlichen Phasen ihres Lebens. Ihre Reaktionen und der Umgang mit der Diagnose sind so unterschiedlich wie die einzelnen Menschen selbst. Die psychoonkologische Forschung der letzten Jahrzehnte konnte zeigen, dass es einen generell „richtigen“ Weg, mit der Erkrankung umzugehen, nicht gibt. So können auch gut gemeinte Aufforderungen wie „Positiv denken“ bei einem verzweifelt nach Orientierung suchenden Betroffenen enormen Druck auslösen – und genau das Gegenteil des Beabsichtigten erzeugen.

Es geht also nicht darum, die eigene Persönlichkeit ändern zu müssen. Gerade zu Beginn einer Erkrankung ist dies eine wichtige und entlastende Information für manche Betroffenen.

Wir alle haben in unserem Leben Belastungssituationen erlebt, die wir gemeistert haben. Damit haben wir zumindest im Ansatz Strategien, auf denen sich aufbauen lässt. Das können Gespräche mit Freunden sein, mit der Familie, mit dem geistigen Beistand. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt,

dass die Fähigkeit, über das eigene innere Erleben zu sprechen, in solchen Situationen die Bewältigung erleichtert und Druck abbaut. Auch Techniken zur Stressregulation sowie Imaginationsübungen und Entspannungsverfahren können dazu beitragen, den Umgang mit den krankheitsbedingten Belastungen und Herausforderungen zu erleichtern und psychische Kräfte zu stärken.

Umgang mit einer Angst, die viele Gesichter hat

Im Verlauf einer Erkrankung können verschiedene körperliche und psychische Symptome auftreten, die Betroffene und ihre Angehörigen belasten und sich auf die Lebensqualität auswirken. Dazu kann auch die Angst gehören: Angst vor der Operation und den medizinischen Behandlungen, Angst vor dem Fortschreiten oder Wiederauftreten der Erkrankung, Angst vor Kontrollverlust, Ablehnung, Einsamkeit oder auch davor, eine Belastung für die Angehörigen zu sein.

Angst ist – wie andere Gefühle auch – kein statischer Zustand. Zu Zeiten, wo sie überhandnimmt und zur Belastung wird, kann eine psychoonkologische Beratung und Behandlung helfen, die damit verbundene Vielzahl an möglichen Gedanken, Empfindungen oder körperlichen Spannungszuständen zu identifizieren. Um sie anschließend zu reduzieren und zu lernen, besser mit der Situation umzugehen.

Auch andere mögliche Symptome wie starke Niedergeschlagenheit, Grübeleien oder Energieverlust

(Fatigue) können im psychoonkologischen Kontakt thematisiert werden und wichtig für den weiteren Umgang mit der Erkrankung sein. Ein Grundprinzip ist es, herauszufinden, welche Ressourcen die / der Betroffene zur Verfügung hat, und diese zu stärken.

Psychoonkologie – immer auch ein Angebot an die ganze Familie

Eine Krebsdiagnose trifft nicht nur die, die erkrankt sind. Auch Partner, Kinder, Eltern oder nahe Freunde müssen Wege finden, um mit der Erkrankung umzugehen. Und: Wie spricht man in dieser Situation am besten miteinander? Gerade am Anfang könnte dies schwierig sein. Nicht selten steht die unausgesprochene Frage im Raum, was man den anderen zumuten darf. In der psychoonkologischen Beratung können Grundsteine für ein Gesprächsklima gelegt werden, in dem offen über die Gefühle, Gedanken und Belastungen jedes Familienmitglieds gesprochen werden kann. Zu diesen Grundsteinen gehören zum Beispiel Strategien für Paargespräche und für die Kommunikation mit Kindern. Für alle Betroffenen gilt deshalb: Kommen Sie Seite an Seite mit Ihrem Partner und bringen Sie die Kinder mit!



Silke Dahl

Dipl.-Psychologin, Psychoonkologin (DKG)
im Marien-Hospital Wesel

Anzeige

Genießen Sie Ihre Freizeit. Wir kümmern uns um Ihren Umzug.

Mit unserem speziellen Umzugsservice für Senioren ziehen Sie deutlich entspannter um.

Bei Ridder in Wesel bietet Ihnen ein Team erfahrener Umzugsspezialisten genau die Unterstützung, die Sie sich wünschen.

Sprechen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet:
www.ridder-wesel.de oder www.senioren-umzug.nrw

... Senioren-Umzüge!

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Ridder Möbeltransport GmbH
Bismarckstr. 11, 46483 Wesel
Tel.: 0281 / 33 90 30
Mail: info@ridder-wesel.de

Der Wahnsinn hat Methode

Ich erinnere mich daran, dass die Osterzeit zu Beginn der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts auch eine Zeit der sogenannten Ostermärsche bzw. Friedensmärsche war. Der Anstoß für die Marsch-Aktionen ist seinerzeit von den Friedensaktivisten in England und Deutschland ausgegangen. In Deutschland wurden die ersten Ostermärsche aus dem pazifistischen Aktionskreis für Gewaltlosigkeit heraus angeregt. Die Selbstverpflichtung lautete damals „Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit.“ Unzählige Fürbitten (Wir bitten Dich, erhöre uns) unterstützten damals über lange Zeit hinweg die Sorge um den Frieden. Ob es was gebracht hat, will ich an dieser Stelle nicht näher betrachten.

In diesem Augenblick aber, da ich diese Zeilen schreibe, es ist Mitte Februar 2022, ist die Sorge in mir wieder gegenwärtig. Das Gezerre um die Vorgänge in der Ukraine beunruhigt nicht nur mich, sondern die meisten Menschen in der Welt. Der Friede steht nicht nur in diesem Krisengebiet auf tönernen Füßen. Der gigantische Aufwand dafür scheint dem Machthaber in Russland nicht zu groß, um seinen gefährlichen Machtanspruch deutlich zu machen. Und das vor dem Hintergrund, dass von den nahezu acht Milliarden Menschen

auf diesem Planeten eine Milliarde hungert und all fünf Sekunden ein Kind an Hunger stirbt. Die perverse Konsequenz daraus: Macht geht vor Hunger und Tod.

Die Perversion wird deutlich, wenn man einmal die Summe betrachtet, die derzeit für die weltweite Rüstung in Ost und West pro Jahr aufgebracht wird. Es ist die unvorstellbare und erschreckende Summe von 1.917.000.000.000 Milliarden US-Dollar. *) Das entspricht, wenn ich richtig gerechnet habe, derzeit nicht weniger als **drei Millionen Dollar in jeder Minute**. Das würde für jeden der acht Milliarden Menschen, vom verhungerten Kind bis zum Konzernchef, ein Monatseinkommen von 159 Millionen Dollar bedeuten. Bei diesem Gedanken wird mir schwindelig, um es einigermaßen moderat auszudrücken.

Ich vermag mir nicht vorzustellen, was geschehen könnte, wenn diese furchtbare Summe fruchtbar gemacht werden könnte gegen das Elend in dieser Welt.

Rainer Döllner

*) aus dem Sipri-Bericht - Rüstungsausgaben
27.04. 2020



Ein Friedensbild für die Ukraine

Acryl und Rost auf 70 x 70 cm aus der Serie f2 – Die Hellen

Website: frau-b-werkt.de

*Das Werk der Weseler Künstlerin Bianka Bauhaus wird zugunsten
der Nothilfe Ukraine versteigert.*

*Gebote bis zum 20. April 2022 per E-Mail an bianka.bauhaus@gmail.com
Mindestgebot: 350 €*

Hinter dem düsteren Nebel

Nur einen Steinwurf von der Erde entfernt leuchtete ein kleiner Stern. Wie alle anderen Sterne kannte er weder Tag noch Nacht und sein ganzes Leben widmete er ohne Pause seiner Arbeit. Es war seine Aufgabe, die losen Lichtkugelchen einzufangen, die durch das Universum schwebten, sie zu bündeln und in geordneten Strahlen durch das All zu schicken. Dazu war äußerste Vorsicht geboten: Fängt er zu viel Licht ein, explodiert er, bei zu wenig Licht erlischt er.

Bei der Arbeit war der kleine Stern oft abgelenkt – immer wieder schaute er sich um, dabei sah alles aus wie immer. „Steh ich wirklich mein Leben lang still? Oder bewegen sich alle anderen nur mit mir?“, fragte er sich selbst, während er die Lichtkugelchen zu Sternenlicht zusammenfasste.

„Was sagst du?“ Sein Nachbar hatte ihn gehört. Er war besser darin, die Kugelchen zu bündeln und seine Strahlen leuchteten um einiges heller als die des kleinen Sterns.

„Ach nichts...nichts.“ Er griff sich noch ein Lichtkugelchen. „Sieht überhaupt irgendwer außer uns meine Strahlen?“, setzte er murmelnd sein Selbstgespräch fort.

Wieder hatte sein Nachbar ihn gehört. „Wahrscheinlich nicht. Der einzige Planet mit Leben in unserer Nähe ist die Erde da hinten.“ Er deutete auf das winzige blaue Bällchen in der Ferne. „Aber die Lebewesen dort haben ihre eigenen Lichter, die unser Sternenlicht meistens überstrahlen. Sie schauen wohl nicht mehr so oft in den Himmel und wenn doch, dann denken sie sich die komischsten Geschichten über unser Leben aus. Verrückt.“



„Hm.“ Der kleine Stern hatte vergessen, dass sein Nachbar ein entfernter Cousin der Sonne war. „Und warum machen wir das alles dann überhaupt?“

Sein Nachbar sah ihn an, als hätte er nicht mehr alle Lichtkügelchen beisammen. „Weil es unsere Aufgabe ist?“

„Ja...aber warum? Wir könnten doch auch was anderes machen...oder nicht?“

„Was fragst du denn für Sachen? Du bist an diesem Ort erschienen und jetzt musst du das Licht hier vernünftig sammeln! Glaubst du ehrlich, dass ich nicht auch lieber wie die Sonne wäre? Wir können uns unser Leben halt nicht aussuchen, hör auf so blöd zu fragen und mach das Beste draus!“

Dem kleinen Stern entwichen vor Schreck einige Lichtkügelchen. Nur mit Mühe fing er sie wieder ein. Warum war sein Nachbar denn jetzt so wütend? „Wir können es uns nicht aussuchen...“

„Genau! Wo will jemand wie du überhaupt hin? So klein wie du bist.“

Der kleine Stern schwieg. Er warf einen verstohlenen Blick hinter sich, wo der düstere Nebel waberte. Vor einiger Zeit, bloß ein paar Jahrzehntausende ist es her, rollte eine helle Lichtwelle von der anderen Seite durch den Nebel zu ihnen. Kurz war zu sehen, was sich dahinter befand. Der kleine Stern war so fasziniert von dem Anblick, dass er versäumt hat, das plötzliche Licht aufzusammeln, weshalb er so klein blieb, während alle um ihn größer geworden sind.

Dahinter hat er alle möglichen Farben gesehen – Blau, Lila, Gelb, Türkis und Rot, die Sterne schimmerten in Farbtönen, die er überhaupt nicht kannte. Es gab Strudel aus Licht und Punkte, in denen es gar kein Licht gab. Hinter dem düsteren Nebel schien es so viel zu geben, von dem er nicht einmal träumen konnte!

Seit der Lichtwelle dachte der kleine Stern an nichts anderes, aber darüber reden konnte er mit niemandem. Selbst jetzt hat sein Nachbar seinen Blick bemerkt und lachte so laut, dass ein Lichtstrahl aus ihm herausschoss, bevor er fertig gebündelt war. „Du willst durch den Nebel? Mach dich nicht lächerlich! Du bist doch kein Komet. Bleib einfach hier, wo du immer warst, und mach deine Arbeit. Du würdest es eh nicht zur anderen Seite schaffen.“

„Wahrscheinlich.“ Seufzend fing der kleine Stern ein paar Lichtkügelchen ein, doch das Bild der Farbschleier, der bunten Lichter und der Unendlichkeiten hinter dem Nebel ließen ihn nicht los. „Wahrscheinlich würde ich erlöschen.“

„Du würdest auf jeden Fall erlöschen. Hör auf zu träumen!“

„Hm.“, sagte der kleine Stern und bündelte das Licht. Sollte er es trotzdem wagen?

Lara Robbie

Funktioniert Kirche ohne Angst?

Die Institution „Katholische Kirche“ steht in der Kritik. Massiv. Und das nicht erst, seit im Rahmen der Initiative #outinchurch 125 Menschen medienwirksam auf ihre Nöten hinwiesen und eine angstfreie Kirche einforderten. Manch einem scheint es, als ob sie damit an den Fundamenten der Kirche rütteln, eine gottgewollte (?) Ordnung in Frage stellen. Ist das so? Pastoralreferent Raphael Günther geht dieser Frage auf den Grund.

Ich verstehe die Frage so:

Innerhalb der katholischen Kirche gab und gibt es viel Angst. Die Angst, ewig verdammt zu sein, wenn ich das „Falsche“ glaube und tue. Die Angst, meine Arbeitsstelle als Pflegerin, Erzieherin oder Pastoralreferent zu verlieren, wenn ich geschieden bin und wieder heirate oder queer bin und das öffent-

lich mache. Die Angst, meinen ganz persönlichen Glauben und meine ganz persönlichen Zweifel zu benennen, ohne darauf zu schielen, was die kirchlichen Autoritäten dazu sagen...

Diese Ängste verlieren massiv an Macht. Und das ist gut so. Im Vordergrund steht zur Zeit das Entsetzen vor einer Institution, die ihr eigenes Image

dadurch schützen wollte, dass sie Missbrauchstäter deckte und bis heute nicht dazu in der Lage ist, diese Vergehen angemessen aufzuklären, die Opfer zu entschädigen und Verantwortung zu übernehmen. Dieses Entsetzen führt auf jeden Fall dazu, dass Kirche nicht mehr „funktioniert“, sondern dass die Leute in Scharen weglaufen.

Das, wofür Kirche da ist, kann sie nur tun, wenn sie der Botschaft Jesu treu ist. Ihre Hauptaufgabe ist, zu sagen und durch ihr Handeln zu zeigen, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos liebt.

Es gibt Ängste, die gehören zu unserem Leben dazu. Die Angst, nicht geliebt zu werden. Die Angst, erfolglos zu sein. Die Angst vor der Einsamkeit. Die Angst vor Schmerzen und Tod. Sie gehören zu uns, weil wir verletzlich und angreifbar und aufeinander angewiesen sind.

Die Grundbotschaft der Bibel heißt trotz allem: „Fürchte dich nicht!“ Denn du bist Gottes geliebter Sohn, Gottes geliebte Tochter. Er steht an deiner Seite, egal, was auch passiert, und lässt dich auch im Tod nicht fallen.

Menschen können etwas dafür tun, dass diese Botschaft glaubhaft wird. Sie können mitgehen, wenn das Leben schwer wird, sie können Hände halten und unterstützen und zuhören und Mut machen und einfach da sein, auch wenn „nichts mehr zu machen ist“.

Vor über 50 Jahren schrieb die katholische Kirche sich beim 2. Vatikanischen Konzil selber ins Stammbuch: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. ... Darum erfährt diese Gemeinschaft (die Kirche) sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“

Ich will, dass Kirche so wird. Ich arbeite daran – gemeinsam mit vielen anderen hier in Wesel. Und manchmal gelingt es auch – Gott sei Dank!

Raphael Günther



Kostenloser Schnuppertag
während der Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag
von 8 bis 16 Uhr

AWO Tagespflege Wesel Die Unterstützung für pflegende Angehörige

Wir sind für Sie da

Wenn Sie Fragen haben oder einen Termin vereinbaren möchten, rufen Sie uns einfach an:

AWO Tagespflege
im Johanna-Kirchner-Haus
Julius-Leber-Str. 33
46485 Wesel

Telefon (0281) **16 40 14-21**

www.awo-seniordienste.de





Treu oder Treudoof

Es gibt keine Logik im menschlichen Verhalten

» Ich war nicht kritisch genug, der Kirche meiner Kindheit und Jugend so viel kriminelle Energie zuzutrauen.

Diesem Geständnis einer namhaften Journalistin und Autorin kann ich mich vorbehaltlos anschließen. Ein Beispiel aus meiner Schulzeit: „Für den Religionsunterricht in den sechziger Jahren mussten wir stets einen Abschnitt aus der Heiligen Schrift auswendig lernen. Die sich erwischen ließen, weil sie das wissentlich oder unwissentlich versäumt hatten, mussten mit dem Religionslehrer (Priester), wie er

angeredet werden wollte, das Klassenzimmer verlassen und wurden von ihm derartig verprügelt, dass sie danach tränenüberströmt wieder in den Klassenraum zurückkehrten, und weiter ging es im Religionsunterricht, als wenn nichts geschehen wäre. Die Vorfreude auf den Religionsunterricht hielt sich künftig in engen Grenzen. Betroffenheit und Angst aber hafteten noch lange in unseren Köpfen.“

Nicht nur Katholiken, auch die gesamte Öffentlichkeit muss nun schon über Jahre hinweg zur Kenntnis nehmen, dass die Missstände zunehmend sichtbar werden. Das Ausmaß sexuellen Missbrauchs schockiert nicht nur das Kirchenvolk. Der hohe moralische Anspruch der Kirche wurde de facto ad absurdum geführt. Das Gezerre um die Rechtsgutachten ist ein einziges Desaster, als wenn das Eingeständnis des eigenen Versagens schon genügen würde, um weitermachen zu können wie bisher.

Wichtig ist zu wissen, dass die Leitungsgewalt, die es aufgrund „göttlicher Einsetzung“ in der katholischen Kirche gibt, denjenigen zusteht, die die heilige göttliche Weihe empfangen haben, nämlich Kardinälen und Bischöfen. Diese wiederum weihen die Priester, die ihnen ihrerseits Gehorsam versprechen! Der Codex, CIC (Gesetzbuch des Kirchenrechts der katholischen Kirche) sagt nichts darüber aus, wie sich Kardinäle und Bischöfe für die umfassende Leitungsgewalt qualifizieren könnten. Es herrscht offensichtlich ein allzu großes Gottvertrauen, dass mit der Weihe auch Führungsqualitäten vom Himmel fallen - kommt mir jedenfalls auch aus nachgeordneten Hierarchien bekannt vor. Gewaltenteilung ist in diesem System nicht vorgesehen. Wenn gegen Kirchenrecht verstoßen wird, dann ist stets die Kirche das Opfer und nicht der oder die Einzelne. Das macht die Situation so prekär.

Die unsäglichen **Missbrauchs- und Vertuschungs-erzählungen** wie auch das **Kleinreden** sind innerhalb der Hierarchie bis hin zum „Heiligen Vater“ eine beschämende Mischung aus Uneinsichtigkeit, Unfähigkeit und Unwillen, die Verantwortung für die Verbrechen zu übernehmen. Nicht nur für kritische Katholiken, auch für „treue Schafe“ ist diese Lage un-

erträglich. **Ganz zu schweigen vom Leid der Betroffenen, die auch heute noch unter den penetranten und ehrverletzenden Übergriffen mit Langzeitfolgen leiden.**

Empörte Bekundungen als Ausdruck äußerster Betroffenheit wurden sowohl in der Gesellschaft als auch in allen relevanten Medien und nicht zuletzt auch im eigenen „Laden“ hinreichend kommuniziert. Alles ist also längst vielfach gesagt oder benannt worden. Nur noch nicht von jedem. Das müssen wir aushalten, oder uns in aller Konsequenz bei den Amtsgerichten für die Mitgliedschaft im Machtapparat Kirche wieder „freischalten“ lassen. Seit 1990, dem Jahr der deutschen Wiedervereinigung, ist die katholische Kirche jedenfalls bereits um sechs Millionen (!) Mitglieder geschrumpft. Und täglich zunehmend stehen die Menschen Schlange bei den Amtsgerichten. Allein im Bereich Köln sind (aus heutiger Perspektive, 02.02.2022) freie Termine erst wieder im April oder später zu bekommen.

Ein dickeres Fell für immer noch „gutmütige Schafe“ genügt jedenfalls nicht mehr und wäre auch absurd, zerstörend und nicht zukunftsfähig. Prekäre Zeiten also für das Topmanagement - Heilige Väter, Hochwürdigste Eminenzen, Exzellenzen und andere Hochwürden, gleichgültig ob sie Violett, Rot oder Weiß tragen.

Bei der Gelegenheit würde mich interessieren, welches äußere Zeichen der „Kleiderordnung“ würde Jesus wohl heute bevorzugen? Ein dezentes Grau vermute ich.

Rainer Döllner

Es bröckelt immer mehr ...

Vergangenheitsbewältigung dient der Zukunft. Wenn das richtig ist, dann lautet die Frage nicht warum, sie lautet vielmehr wozu? Sie hat in jedem Fall eine große Relevanz für mein weiteres Leben. Die Antwort muss allerdings jeder für sich selbst finden. Entscheidend ist, welche Bedeutung man den Ereignissen zumisst. Kann ich trotz meiner treudoof ge-

lebten Naivität jetzt ein deutliches Zeichen der „Geweihten“ erwarten - in Form von Rücktritten?

Ist naiv, wer daran glaubt? Ja, befürchte ich! Für die Karriere stünde vieles auf dem Spiel. - Zu vieles? Fakt ist jedenfalls, es bröckelt immer mehr im Glaubens- und Vertrauensgebälk der Kirche.

ICH HÄTT DA
MAL NE FRAGE



Wendepunkte

Haben die Menschen die Kirche verlassen oder hat die Kirche die Menschen verlassen?

Diese Frage gilt sicherlich für beide großen christlichen Kirchen.

Und doch bin ich immer wieder erstaunt, warum diese Frage so nachrangig diskutiert wird?

Meine Hoffnung ist jedoch, dass zu einem Zeitpunkt, an dem 5 vor 12 schon lange vorüber ist und im wahrsten Sinne des Wortes „die Hütte brennt“, diese Frage doch noch an Bedeutung gewinnt und ihr noch zeitnah nachgegangen wird.

In einer Studie des Bistums Essen wurde bereits im Jahr 2017 ermittelt. „Die wesentlichen Gründe für Kirchenaustritte sind „Entfremdung“ und „fehlende Bindung“.“¹

Warum halten sich die Verantwortlichen der Kirchen und Gemeinden zunehmend an statistischen Erhebungen, wie „Der heutige Mensch hat ein anderes Freizeitverhalten“, der Suche nach der „Schuld“, der Planung von großen Zukunftsprojekten usw. auf?

Beziehungsstrukturen, in denen wir uns nicht angenommen fühlen, verlassen wir doch auch an anderer Stelle, wenn wir merken, dass sie uns nicht guttun.

Wäre es daher nicht sinnvoller, ehrlich auf die Menschen zuzugehen mit der Frage „Haben wir etwas falsch gemacht?“ „Was hat zum Bruch und zur Entfremdung mit Ihrer/deiner/eurer Gemeinde geführt?“

Um dann zu überlegen: „Was brauchen die Menschen, damit Zusammenarbeit und Nähe wieder gelingen kann?“

Menschen, die aus der Kirche austreten, machen dies selten überstürzt. Meist ist es ein lang überdachter Prozess und besonders für den vormals kirchennahen Menschen sehr gut überlegt. Wäre es nicht ein leichter Weg, genau da anzuklopfen und nach dem „Warum“ zu fragen?

Ist das nicht bei jeder Trennung die bedeutendste Frage, damit ich im Anschluss mein Leben neu sortieren kann und nicht den gleichen Fehler wiederhole? Hat/hatte Kirche das bisher nicht nötig, da das Geld schlussendlich doch noch reichte? Wird es jetzt erst richtig eng?

Ich hoffe sehr, dass endlich etwas passiert und jeder Mensch die Erfahrung machen darf, in Kirche ernst genommen und gehört zu werden.

Hilfreich könnte hier ein Satz aus dem Römerbrief sein:

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ Römer 15,7

Ist es nicht sogar unsere Pflicht als Christ, so zu handeln?

Vielleicht ist es auch ein Weg zu fragen: „Warum bleibe ich? Wer unterstützt mich? Wer ist mein Vorbild?“ Für mich waren und sind es Menschen, die auch heute noch Menschen annehmen und christlich ihr Leben gestalten.

Zutiefst prägend war für mich eine Begegnung mit Oliver und Siegfried Fietz vor etwa 3 Jahren. Menschen, die mich gar nicht kannten, denen ich für ein paar Stunden begegnen durfte und die mir in dieser kurzen Zeit aufgrund ihrer ehrlichen, authentisch christlichen Ausstrahlung ungeheuer viel Kraft geschenkt haben, diesen Weg überzeugt und getragen weiterzugehen.

Ein Satz aus dieser Begegnung, der mir immer wieder im Ohr ist, stammt von Oliver Fietz, der sagte: „Einfach machen!“

Nicht diskutieren und abwägen, sondern losgehen und einfach machen!

Ute Schmitz

¹ Zukunftsbild.bistum-essen.de - Du bewegst Kirche!

TERMINE

FASTENZEIT 2022**MORGENGEBETE**

mit anschließendem Frühstück

Antonius-Kirche

Jeden Donnerstag, 06:30

Martini-Kirche - Turmkapelle

Freitag, 8. April, 06:45

Himmelfahrt-Kirche - Pfarrheim

Samstag, 9. April, 07:30

Zu den Hl. Engeln – Krypta

Montag – Donnerstag, 11. – 14. April,
06:00

Sankt Marien – Werktagkapelle

Montag – Donnerstag, 11. – 14. April,
07:00

EVANGELISCH UND KATHOLISCH**Samstag, 9. April, ab 10:00**

Ökumenische Aktion auf dem Großen
Markt

Samstag, 9. April, 18:00

Übergabe der Osterkerze in Sankt
Martini in der Eucharistiefeyer zum
Palmsonntag an die evangelische
Domgemeinde

Samstag, 9. April, 18:30

Übergabe der Osterkerze in Sankt
Johannes in der Eucharistiefeyer
zum Palmsonntag an die Evan-
gelische Kirchengemeinde Bis-
lich-Diersfordt-Flüren

AGAPE-FEIERN**Samstag, 16. April, ca. 22:00**

(im Anschluss an den Gottesdienst)
Open-Air an der Antonius-Kirche

Samstag, 16. April, ca. 22:00

(im Anschluss an den Gottesdienst)
Open-Air am Turm der Johannes-
Kirche

BEICHTGELEGENHEITEN

Bitte sprechen Sie einen unserer
Seelsorger an oder melden Sie sich
im Pfarrbüro für einen individuellen
Gesprächstermin.

PALMSONNTAG**GOTTESDIENSTE MIT
PASSIONSLESUNG**

17:00 Engelkirche

18:00 Martini-Kirche

**FAMILIENGOTTESDIENSTE
MIT VORHERIGER PALMWEIHE
UND PROZESSION
BESONDERS GEEIGNET
FÜR KINDER IM KITA- UND
GRUNDSCHULALTER**

**Marien-Kirche**

09:30

Antonius-Kirche

10:30

Herz-Jesu-Kirche

11:30

Johannes-Kirche

18:00

**Baustelle vor der
Mariä Himmelfahrt-Kirche**

18:00

**„AUFSTEHEN GEGEN UNRECHT,
KRIEG UND LÜGE“**

Musikalisches Abendgebet mit der
Bitte um Frieden und um Erneuerung
der Kirche mit den Chören von St.
Nikolaus: Aggiornamento – Collegi-
um vocale – Joyful – St. Aloysius – St.
Antonius – St. Johannes – St. Marien.

Die Kollekte ist für die Flüchtlingshilfe
bestimmt.

KREUZWEGANDACHTEN

Freitag, 8. April, 10:00

Antonius-Kirche

Montag, 11. April, 18:30

Martini-Kirche

Karfreitag, 15. April

ÖKUMENISCHER KREUZWEG NACH MARIENTHAL

Der diesjährige Kreuzweg trägt den Titel: geTAPED: verbunden – gestützt – geheilt. Die Stationen sind so gestaltet, dass junge Menschen Erfahrungen aus ihrem Leben damit verbinden können. Sie zeigen, für wen Jesus diesen Weg gegangen ist ... für jede:n einzelne:n von uns!

Startpunkte und -zeiten:

04:30 Marien- / Martini-Kirche

04:45 Herz-Jesu-Kirche

05:00 Franziskus- / Engelkirche

05:15 Antonius-Kirche

ca. 08:00: Gottesdienst in der Klosterkirche Marienthal;

Rückfahrt / Bustransfer nach Wesel, Frühstück für alle im Pfarrheim Sankt Martini

Ca. 10:30 Bustransfer zu den Startpunkten der jeweiligen Kirchengemeinden

KREUZWEG FÜR FAMILIEN

Von 14:00 bis 17:00 am Auesee. Startpunkt ist am Taucherparkplatz. Ein Smartphone ist hilfreich.

OSTERMONTAG, 18. APRIL



Ostereiersuchen nach den Familiengottesdiensten Garten neben der Herz-Jesu-Kirche Garten neben der Antonius-Kirche

*Alle Termine unter Vorbehalt.
Es gelten die tagesaktuellen Corona-Schutzbestimmungen.*

AUSBLICK

Zeit für Ruhe, 20. April

19:00 in der Turmkapelle der Martini-Kirche. Thematisch gestaltete Andacht von Frauen, nicht nur für Frauen.

Ökumenische Gottesdienste am Pfingstmontag, 6. Juni

Im Willibrordi-Dom (Innenstadt), Christuskirche (Flüren), Friedenskirche (Feldmark), Gnaden- oder /Lauerhaaskirche (Obrighoven). Die Zeiten entnehmen Sie bitte dem Newsletter.

Pfarrkirmes in Sankt Antonius, 28. August

Wenn Sie sich mit Ideen oder tatkräftiger Unterstützung einbringen möchten, melden Sie sich bitte bei Hans Poetschki, Tel. 0281 47572838.

TERMINE

TERMINE

OSTER GOTTES DIENSTE

OSTERN - EINE FEIER IN DREI GOTTESDIENSTEN

Die Gottesdienste an Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag (Osternacht) bilden im Grunde eine einzige Feier: Sie beginnt mit der Feier des letzten Abendmahls Jesu am Gründonnerstag. Dieser feierliche Gottesdienst hat ein offenes Ende. Er findet seine Fortsetzung am Karfreitag im Gottesdienst vom Leiden und Sterben Jesu. So unmittelbar der Gründonnerstags-Gottesdienst aufhörte, so unmittelbar fängt die Feier am Karfreitag an. Ähnlich verhält es sich in der Osternacht. Der Karfreitag endet mit einem schlichten Segensgebet; die Feier der Osternacht beginnt mit dem Segensgebet über dem Osterfeuer und dem Entzünden der neuen Osterkerze. Erst am Ende dieser Osternachtfeier folgt der festliche Schlusseggen. Es lohnt sich, alle drei Gottesdienste mitzufeiern, um das Geheimnis der Auferstehung Jesu zu entdecken.

Gründonnerstag - 20:00

Engelkirche
Herz-Jesu-Kirche
Johannes-Kirche

Karfreitag - 15:00

Antonius-Kirche
Marien-Kirche
Martini-Kirche

Karsamstag - 21:00

Antonius-Kirche
Johannes-Kirche
Martini-Kirche

Ostersonntag

10:00 Aloysius-Kirche
10:00 Herz-Jesu-Kirche
10:30 Franziskus

Ostermontag

09:30 Marien-Kirche
10:30 Antonius-Kirche
11:30 Herz-Jesu-Kirche

Anzeigen



Wendepunkt
Heim:
Eine Sorge
weniger
Treuhand-
Vorsorge

**BESTATTUNGEN
KEUNECKE**

www.bestattungen-
keunecke.de
0281/63434



PETER & ANSGAR
WIR SIND IMMER FÜR SIE DA
BORGMANN GMBH
HEIZUNG KLIMA SANITÄR
Am Spaltmannsfeld 3 • 46485 Wesel
☎ 02 81 / 89 666-7 • Fax 02 81 / 5 00 06
www.pa-borgmann.de
info@pa-borgmann.de

Kleine Kniffe – große Wirkung

Was hat eine Versicherung eigentlich mit Nachhaltigkeit zu tun?

Thomas Rahmann vom Versicherer im Raum der Kirchen (VRK) erzählt darüber, wie man auch mit der richtigen Versicherung seinen ökologischen Fußabdruck reduzieren kann – und warum er bei seiner Arbeit auf ganz besonderen Menschen trifft...

Herr Rahmann, warum sollte ich mich nachhaltig versichern?

Thomas Rahmann (TR): Immer mehr Menschen gestalten heute ihren Alltag bewusst nach ökologischen und ethischen Gesichtspunkten. Das bezieht sich in erster Linie auf Konsumprodukte, Energie und Mobilität. Da ist es erstmal schwer, das Thema Nachhaltigkeit mit Versicherungen zu verknüpfen. Das möchten wir natürlich ändern und die Menschen dafür sensibilisieren, dass sie auch mit der richtigen Versicherung ihren Beitrag für mehr Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit leisten können.

Können Sie uns dafür Beispiele geben?

TR: Ökologie und Klimaschutz sind die drängenden Themen unserer Zeit – da gehen wir natürlich mit entsprechendem Versicherungsschutz mit. Mit unserer Kfz-Versicherung können Sie Ihren ökologischen Fußabdruck optimieren: Wir fördern zum Beispiel den Kauf von E-Autos mit günstigem Versicherungsschutz, der E-Autos angepasst ist, verknüpfen den Abschluss einer Kfz-Versicherung für alle Pkws mit einer Baumpflanzaktion und auch unsere Hausratversicherung ist nachhaltig ausgerichtet: Zum Beispiel erstatten wir unseren Kunden bei einer Wiederbeschaffung die Mehrkosten für energiesparende Haushaltsgeräte... um nur einige Beispiele zu nennen.

Das sind einige Beispiele für grüne Versicherungen. Wo finden wir die christlichen Aspekte bei dem Versicherer im Raum der Kirchen?

TR: Wir sind und bleiben ein Versicherer, der tief mit den christlichen Werten und der Kirche verbunden ist. Nicht nur, dass wir Versicherungen anbieten, die die besonderen Bedürfnisse von Menschen berücksichtigen, die in kirchlich-sozialen Einrichtungen arbeiten. Uns ist Nachhaltigkeit vor allem in Form ethisch-sozialer Verantwortung wichtig! Egal, ob Auslandsreise-Krankenversicherung oder Wohngebäudeversicherung – alle Beiträge unserer Kunden werden zu 100 % nach strengen ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien angelegt. Und: Wir geben

zurück! Mit Teilen unserer ethisch-nachhaltig erwirtschafteten Kapitalerträge engagieren wir uns für kirchliche, soziale und ökologische Projekte.

Was bedeutet es für Sie persönlich bei einem nachhaltigen Unternehmen zu arbeiten? Inwiefern ist das vielleicht auch ein WENDEPUNKT in Ihrem (Arbeits-)Leben?

TR: In den letzten 25 Jahren war ich in der Industrie tätig, dort spielt Nachhaltigkeit auch eine Rolle, allerdings nachgeordnet. Auch bei mir hat ein Umdenken stattgefunden: Mein Arbeitsweg früher war dominiert von Flugverbindungen durch halb Europa. Heute überlege ich bei jedem Termin, ob ich diesen mit einem zweiten oder dritten verknüpfen kann.

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit in den Gesprächen mit Ihren Kunden?

Seit den ersten Besuchen bei unseren Kunden habe ich für mich festgestellt, dass wir es mit besonderen Menschen zu tun haben: In meinen Gesprächen merke ich schnell, dass ein gutes Preis-Leistungsverhältnis wichtig ist – die konsequent ethisch-nachhaltige Ausrichtung des VRK aber viel Wertschätzung erfährt und bei der Entscheidung für eine gute Versicherung ausschlaggebend ist. Vor allem dann, wenn es um langfristige Verträge oder Wertanlagen geht. Denn meine Kunden wollen wissen, was mit Ihren Geldern im Hintergrund passiert und wie sie sich damit mehr für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit einsetzen können.

Nina Gercke



Thomas Rahmann ist seit 2021 für den Versicherer im Raum der Kirchen (VRK) tätig und betreut als Agenturleiter die Region rund um Wesel.

Mehr über nachhaltigen Versicherungsschutz
inden Sie auf: vrk.de/ethisch-nachhaltig
oder direkt bei Thomas Rahmann,
Telefon: 02872 9491349

Reiseangebote 2022 für Kinder und Jugendliche

Ferienfreizeit auf Ameland

Reisezeitraum vom
05. Juli bis 21. Juli 2021

Das Angebot richtet sich an
9- bis 15-jährige Jungen und
Mädchen.

Wo

Die Ferienfreizeit findet auf
dem Ferienhof Kiewiet in
Nes/Ameland (NL) statt. Der

Ferienhof ist wie eine Jugend-
herberge ausgestattet. Betreu-
ung und Küche werden durch
eigene ehrenamtliche Helfer-
innen und Helfer sichergestellt,
die speziell für ihre Aufgaben
vorbereitet werden.

Weitere Informationen unter
www.ameland-wesel.de



Ferienfreizeit in Südtirol

Reisezeitraum vom 22.07. bis 05.08.2022

Das Angebot richtet sich an 10- bis 17-jährige Jungen und
Mädchen.

Wo

Ziel ist die inhabergeführte Pension Fürstenhof im Apfelparadies
Natz-Schabs, mitten in Südtirol auf einer landschaftlich reizvollen
Hochfläche zwischen 730 und 890 Meter Meereshöhe.

Weitere Informationen unter www.tirolfreizeit.de

Vor-/ Anmeldung unter 0281 1636973 oder per E-Mail an:
katholisches.ferienwerk-wesel@t-online.de
Teilnehmende Kinder und Jugendliche müssen geimpft sein.

Anzeigen

16-tägige Busreise: Sa 18.06. - So 03.07.2022

Nordspanien 1.899,00 €

Etappen: Chartres/Bayonne/Pamplona/Logroño/Burgos/
León/Ponferrada/Santiago de Compostela/Oviedo/San
Sebastian/Tours.

Leistungen: Fahrt mit Reisebus, 15 Übernachtungen in
guten Hotels im Doppelzimmer (Dusche/WC oder Bad/
WC, 15 x Frühstück, 15 x Abendessen, Besichtigungen/
Führungen, erfahrene deutsche Reiseleitung.

**Ausführliches Programm beim Reiseveranstalter
anfordern: Sankt-Jakobus-Reisen e. V., Pestalozzi-
dorf 18 a, 46539 Dinslaken, Telefon 02064 97106,
E-Mail: info@jakobus-reisen.de.**

**BERCHTESGADEN
POTSDAM
BERLIN
PRAG
KLEINWALSERTAL**

Ausführliches Programm
beim Reiseveranstalter anfordern:
SANKT-JAKOBUS-REISEN E. V.
Pestalozzidorf 18 a, 46539 Dinslaken
Telefon 02064 97106 | E-Mail: info@jakobus-reisen.de

Reiseangebote 2022 für junge Erwachsene ab 18 Jahren

Ferienfreizeit in der Toskana

Reisezeitraum vom 03.06. bis 12.6.2022
(Pfingstwoche)

Wo

Ziel ist Rapolano Terme, zwischen Siena und Arezzo.
Die Unterkunft erfolgt in Apartments mit WC und
Dusche und Selbstverpflegung. Anreise in Kleinbus-
sen.

Vor-/ Anmeldung unter

Die Reise wird angeboten von der kath.
Kirchengemeinde Maria Frieden Hamminkeln.
Anmeldung: per E-Mail an drchrisch@gmail.com



Reiseangebote 2022 für Erwachsene



Ökumene-Reise nach Schlesien

Reisedaten: 28.08. bis 05.09.2022

Die 9-tägige Busreise führt unter anderem nach Hirschberg, Krummhübel, Fürstenstein, Agnetendorf, Breslau und Görlitz. Geistliche Begleitung: Pfarrer Thomas Bergfeld, Pfarrer Stefan Sühling und Pastoralreferent Raphael Günther. Für Personen mit eingeschränkter Mobilität ist die Reise nur bedingt empfehlenswert.

Anmeldung über das Pfarrbüro Sankt Nikolaus.

Den Flyer zur Reise gibt es unter www.sanktnikolaus-wesel.de/Glaube_Kultur/Reisen.php



Doris Ehrmann und Eckhard Westerheider

AusZeit

Eine halbe Stunde nur für mich ...

Eine halbe Stunde nur für mich. Klingt verlockend. Aber in der Kirche? Dann ist das vielleicht doch nichts für mich. Oder vielleicht doch?

Am ersten Montag im Monat laden engagierte Christen um 19:00 zur AusZeit in die Engelkirche ein. Traditioneller Ort ist die Krypta. Seit Corona hat sich das Team dazu entschlossen, das Treffen in den Chorraum der Kirche zu verlegen. Die im Rund angelegte Bankreihe lädt dazu ein.

Im Mittelpunkt einer jeden AusZeit steht ein impulsgebendes Motiv. Es beinhaltet Themen, die berühren: Das kann eine Stelle aus dem Evangelium sein, ein Ereignis oder eine persönliche Erfahrung. Im Gespräch mit Doris Ehrmann und Eckhard Westerheider wird deutlich, mit welcher Begeisterung sie an diesem niederschweligen Angebot arbeiten und auch andere damit anstecken wollen und wie viel ihnen die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung an Kirche bedeutet.

„Die AusZeit ist für mich so etwas wie eine Zeit für mich. Da bin ich schon in der Vorbereitung ganz bei mir“, erklärt Doris Ehrmann. „Hineinhören auf die innere Stimme. Um nichts weniger als das geht es mir“. Die AusZeiten möchten Inspiration sein, ohne Er-

wartung, ohne Bedingungen und dem damit einhergehenden Druck. „Gerade in unserer Gegenwart, wo sich eine große Lücke auftut zwischen der Institution Kirche und meinem persönlichen Glauben, bietet die AusZeit einen Rückzugsraum zur Reflexion“, so Eckhard Westerheider. „Wir möchten Anstoß geben, über unsere eigene Beziehung zu Gott nachzudenken“

Alle Menschen, innerhalb und außerhalb der Kirchen, sind angesprochen und eingeladen.

Voraussetzungen gibt es keine, außer der Bereitschaft zur offenen Begegnung und Zeit, sich für eine halbe Stunde auf eine spirituelle Reise zu begeben. Unvoreingenommenheit, das ist das Besondere an den AusZeiten.

Petra Klingberg

» AusZeit - Aus Zeit
 Ein Aus von der Zeit
 Einen Moment innehalten
 Den Alltag hinter sich lassen
 Die Perspektive wechseln
 ... und so zu neuen Gedanken kommen

IMPRESSUM

Sankt Nikolaus | Pfarrbüro
Martinistr. 10a, 46483 Wesel
Tel.: 0281/ 3002669-111
service@sanktnikolaus-wesel.de
seitenschiff@sanktnikolaus-wesel.de

Redaktion

Stefan Sühling, Rainer Döller, Gerd Heiming, Petra Klingberg / Redaktionsleitung, Sandra Schmidt, Ute Schmitz, Sarah Rochel, Sandra Gerdes

Anzeigen

Nico Helmer
Tel.: 0251/ 4839-231
anzeigen@kirche-und-leben.de

Fotos

Bianka Bauhaus, pixabay.com, Markus Bormann / AdobeStock, privat

Lektorat

Heidi Schmidt

Layout und Satz

Kampanile

Thomas Bauer

Cheruskerring 19, 48147 Münster
Tel.: 0251/ 4839-290
kontakt@kampanile.de
www.kampanile.de

Druck

Bonifatius, Paderborn

Anzeigen



**ELEKTRO
BERSCHIED**

Geerdet in die Zukunft.

Werner-von-Siemens-Str. 11 | 46485 Wesel
Fon: 02 81/8 98 89 | www.elektro-berscheid.de

WEYERS

Bestatter seit Generationen



Inh. Dagmar Walter
Verbandsgeprüfte
Bestatterin
(*Verband Unabhängiger Bestatter e.V.*)

Kirchturmstr. 128
46485 Wesel-Obrighoven
Tel. 0281 - 51143
www.bestattungen-weyers.de

• würdig • schlicht • günstig

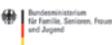


Mehr Generationen Haus
Miteinander – Füreinander

Wir sind für Sie da !!!

**Mehrgenerationenhaus Schepersfeld
Mehrgenerationenhaus Bogen
Familienfördernde Dienste**

Alle Angebote, unter Berücksichtigung der aktuellen Auflagen, finden Sie unter www.mgh-skf-wesel.de/spass-begegnung/aktuelles.php oder telefonisch unter 0281- 952 38 135 oder 0281-28267 von Montag - Freitag von 9.00 Uhr - 17.30 Uhr

Gefördert vom:
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
SkF

BIESEMANN



WIR HELFEN UND BEGLEITEN IM TRAUERFALL

IHRE TISCHLEREI UND SCHREINEREI SEIT ÜBER 100 JAHREN IN WESEL

BEERDIGUNGSINSTITUT UND TISCHLEREI
RHEINBABENSTRASSE 6 B • WESEL • ☎ 02 81 / 2 16 66 U. 33 93 30 • www.biesemann.de

HAUPTAMTLICHE SEELSORGER

Pfarrer Stefan Sühling
Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-210
stefan.suehling@sanktnikolaus-wesel.de

Kaplan Jan Henrik Röttgers
Martinistraße 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-220
janhenrik.roettgers@sanktnikolaus-wesel.de

Pastor Gerd Baumann
Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-230
gerd.baumann@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferent Martin Bußmeier
Martinstr. 10a, 46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-260
martin.bussmeier@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferent Raphael Günther
Martinstr. 10a, 46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-270
raphael.guenther@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferent Martin Knauer
Martinstr. 10a, 46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-280
martin.knauer@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferentin Carolin Bösing
Martinstr. 10a, 46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-300
carolin.boesing@sanktnikolaus-wesel.de



Folgen Sie uns
auf Instagram



Anmeldung
zum Newsletter

SEELSORGE IN KRANKENHÄUSERN UND SENIORENEINRICHTUNGEN

Pastoralreferentin Katharina Mikolaszek
Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-290
katharina.mikolaszek@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferentin Schwester Lincy Mannasseril (Marien-Hospital)
Pastor-Janßen-Str. 8 - 38
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 104-0
lincy.mannasseril@sanktnikolaus-wesel.de

Pastoralreferentin Paquita Peiniger
(Evangelisches Krankenhaus)
Schermecker Landstr. 88
46485 Wesel
Tel.: 0281 / 106-2914
paquita.peiniger@sanktnikolaus-wesel.de

PFARRBÜRO SANKT NIKOLAUS

Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-111
service@sanktnikolaus-wesel.de

Pfarrsekretärinnen
Angelika Hußmann
Alina Klyk
Eleonore Pospiech

Büroleitung
Sandra Adams
Tel.: 0281 / 3002669-110
sandra.adams@sanktnikolaus-wesel.de

Veröffentlichungen
Petra Klingberg
Tel.: 0281 / 3002669-117
petra.klingberg@sanktnikolaus-wesel.de

Bürozeiten
Mo. - Fr. 09:00 - 12:00
Di. + Do. 15:00 - 17:00

FILIALBÜROS (Zeiten unter Vorbehalt)

Filialbüro auf dem Fusternberg
Am Kirchplatz 5, 46485 Wesel
Bürozeit: Di. 15:30 - 16:30
Tel.: 0281 / 3002669-130

Filialbüro in der Feldmark
Hamminkelner Landstraße 37
46483 Wesel
Bürozeit: Do. 09:00 - 11:00

Filialbüro in Flüren
(umbaubedingt geschlossen)
Flürener Weg 25, 46487 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-180

Filialbüro in Bislich
In den Plenken 1
46487 Wesel
Bürozeit: Mo. 09:00 - 11:00
Tel.: 02859 / 258

Filialbüro in Obrighoven
St. Antonius Weg 13, 46485 Wesel
Bürozeiten: Di. 09:00 - 11:00
Do. 15:00 - 17:00
Tel.: 0281 / 3002669-120

Filialbüro im Schepersfeld
Am Birkenfeld 2, 46485 Wesel
Bürozeit: Fr. 09:00 - 10:00
(nicht am 1. Fr. im Monat)
Tel.: 0281 / 3002669-140

VERBUNDLEITUNGEN DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Sandra Gerdes
Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-710
sandra.gerdes@sanktnikolaus-wesel.de

Maria Heynen
Martinstr. 10a
46483 Wesel
Tel.: 0281 / 3002669-810
maria.heynen@sanktnikolaus-wesel.de

 Katholische
Kirchengemeinde
Sankt Nikolaus Wesel
www.sanktnikolaus-wesel.de